



Der Freimüthige

Freitag,

oder

den 18. Januar.

Berlinisches Unterhaltungsblatt für gebildete, unbefangene Leser.

Ueber Isle de France.

Diese Insel, nur eine Masse felsiger Berge, hat eine sehr gesunde Lage. Palankins sind hier unter den Männern nicht gebräuchlich; die Frauen bedienen sich kleiner Sänsen, den europäischen ähnlich. Die Häfen der Insel sind vortreflich, der größte kann 400 Schiffe bequem fassen, der kleinste aber ist noch vortheilhafter, da die Schiffe hier dicht am Ufer Anker werfen und in einem Becken gegen alle Zufälle gesichert sind. Die Franzosen verstehen sich sehr gut auf die Signale. Auf den sieben Hauptbergen werden sie sogleich wiederholt, so bald auf dem Eנדeckungsberge das erste Zeichen gegeben worden ist. Leicht wird ein Segel auf 33 Meilen entdeckt. Die könnte die Insel durch einen regelmäßigen Angriff genommen werden; da sie von der Natur gut besetzt ist, und die Kunst nicht wenig gethan hat, die natürlichen Befestigungen zu verstärken. Alle Schiffe werden von einem Ausschusse von Aerzten untersucht, ehe man ihnen gestattet, sich dem äußern Ankerplatze zu nähern, um Verbreitung des Pestgiftes zu verhindern. Die Schutzpockenimpfung ist sehr ausgebreitet. — Die Häuser sind ganz von Holz gebaut, aus-

genommen die Grundlage und eine 8 Fuß von der Erde sich erhebende Unterlage von Stein. Höhe und Länge der Zimmer sind nicht beträchtlich; jene steigt nicht über 12 Fuß, und die größte Länge war nicht über 25. Der Gebrauch, die Thüren und Fenster mit Vorhängen zu bekleiden, giebt ein mannigfaltiges Ansehen, und thut dem Auge wohl, das die weißen Wände blenden. Fenster und Thüren sind sehr klein, jene nicht 5, diese nicht 6 Fuß weit; das Ganze aber verräth Geschmack. Die Kaufmannsläden sind gerade so, wie in Europa, symmetrisch, zierlich und geschmackvoll geordnet, und die blühenden Ladenmädchen tragen nicht wenig bei, den Anblick noch freundlicher zu machen, und werden ohne Zweifel Kunden locken. Es giebt auch eine regelmäßige Börse, wo Morgens und Abends Handelsgeschäfte abgemacht werden. Bei großer Thätigkeit findet man hier eine Genauigkeit, welche die Behandlung des Details erleichtert.

Das Innere der Insel ist sehr reizend und wirklich romantisch. Man bedient sich der Esel zum Reiten und Fahren, wie der Pferde, deren es aber nicht viele giebt. Man findet hier Wadestuben; wo man warm und kalt baden kann; sie sind so abgesondert, daß man ganz allein ist, und alle Bequemlichkeit hat, als Stühle, ein Lager,

einen Tisch, Spiegel, Handtücher u. s. w. Nach dem Bade kann man im Kaffeezimmer frühstücken. In jeder dritten Straße findet man Gasthöfe. Die Köche sind vorzüglich. Man lebt nicht wohlfeil. Mit 4 Dollars oder 8 Rupien kann man täglich auskommen, und für 24 Rupien hat man monatlich a trefflich eingerichtete Zimmer. Ein einzelner Mensch kann bei anständiger Sparsamkeit, alles eingerechnet, mit 120 Dollars oder 240 Rupien auskommen, und braucht nur einen Bedienten, was weit bequemer ist, als sich, wie in Venedig, von einer Horde mühsiger Dursche plagen zu lassen. Es giebt hier jetzt kein gutes Theater, und die Schauspieler sind abschentlich; aber das neue Schauspielhaus wird sehr prächtig, wenn auch wol ein wenig zu klein, werden. Es ist noch nicht halb fertig und hat schon 60,000 Dollars oder 120,000 Scicca Rupien gekostet. Man erwartete die Ankunft neuer Schauspieler aus Paris. Die öffentlichen Bälle sind sehr besucht. Ein Engländer, der die französischen Tanzschritte nicht kennt, muß sich's nicht einfallen lassen, zu tanzen. Die Walzer; ein sonderbarer Tanz, bei welchem man die Tänzerin mit beiden Händen umfaßt, so daß ein Oval entsteht, sind sehr beliebt, und geben, wie man sagt, oft Gelegenheit zum Lachen, da sehr viel Gewandtheit und ein gutes Ohr dabei notwendig ist, um nicht aus dem Takte zu kommen. Die Bewohner der Insel sind sehr höflich und gastfreundlich. Die Frauen sind, wie der Ruf mit Recht sagt, wirklich sehr hübsch, frisch und blühend, wie Europäerinnen.

Biographie eines berühmten Räubers.

(Fortsetzung.)

Von nun an zog der schlimmste Dämon, Asmodi, in die friedliche Hütte ein. Der Mönch segnete das Ehebett, aber sein Segen ward zum Fluche für die armen jungen Leute. Streitmatter war damals noch vertrauensvoll, zu wenig erfahren in den Geheimnissen der Verdorbenheit, zu durchdrungen von Ehrfurcht für den Stand des Vermittlers, um zu vermuthen, daß er bald nicht mehr der einzige sey, der, wegen des gestörten Friedens seiner Ehe, sich Vorwärfen zu machen, Ursache habe. Erst späterhin begriff er, was wir uns begnügen wollen, anzudeuten: daß der Vermittler bei diesem Zustand der Dinge zu viel Vortheile für sich selbst fand, als daß es ihm Ernst gewesen wäre, zu versöhnen.

Und nun, in dieser gespannten Lage, wo

Streitmatter die Erholung und Freude, die er nicht mehr im Hause fand, bei der Flasche und in der Schenke suchte, wo die misvergnägte Frau die Schlüssel zum Geldkasten verwahrte, und seine Ausgaben kontrollirte, kam der hülfreiche Israelit: Wolf Dreyfuß von Emlingen, bot und gab ihm Vorschüsse von 50 und 100 Gulden, so oft und so viel er wollte, gegen doppelte Verschreibungen, verwickelte ihn in Lieferungsgefchäfte an Rußen und Oesterreicher, wobei der Jude allein gewann, und endlich trennten sich die Eheleute auf kürzere und längere Zeiten.

Als nun begreiflicher Weise die Verwirrung auch in die ökonomischen Angelegenheiten des Hauses kam, und die Frau ihr und der Kinder Vermögen zu retten suchte, brach der freundschaftliche Jude auf einmal los, verwandelte sich in den ungestümsten, hartherzigsten Gläubiger, benutzte die Chikanen des Prozeßganges, wußte in kurzer Zeit durch Wege, die denen, die sie einschlagen und dazu die Hände bieten, gleich viel Ehre bringen, das ganze Vermögen Streitmatters an sich zu reißen, und diesen zum armen Mann zu machen. — Dieser Umstand (denn es versteht sich, daß das ganze Vorgehenge bloß auf der Erlöschung Streitmatters beruht) ist durch ein amtliches Schreiben des Polizey-Departementes vom Kanton Aargau vom 25ten April 1810 bestätigt, worin es heißt, daß Streitmatter durch den Juden auf eine schändliche Weise beinahe um sein ganzes eigenthümliches Vermögen geprellt wurde. Mit bitterm Groll und Gram erfüllt, schied Streitmatter von seinem friedlichen Heerde, und nach missverstandnen Grundfäßen über Bestimmung und Naturrecht, die er noch in seinen letzten Lebenstagen nicht ganz richtig hatte, glaubte er nun, an andern sich wegen dessen erholen zu können, was ihm selbst nicht ganz rechtlich abgenommen worden war; er ward Epin, in als man ihm die vor der Ausföhrung einer wegen Unternehmung auf ein Schloß gemachte Verschreibungen nicht hielt, Dieb und Räuber. Auf Riesenschritten ging er in dieser Bahn vorwärts.

Zum erstenmal zu Bazach verhaftet, entwich er bald durch Ausbruch; zu Schaffhausen entkam er auf die frechste und sinnreichste Art; bei einer spätern Gefangennehmung erhielt er einen Streifschuß von dem Vogte zu Hauenstein, wurde nach Aarau geliefert, und entwich auch hier aus der festesten Verwahrung auf die kühnste Weise. Diebstähle auf Diebstähle, Kirchenräubereien und

nächtlicher Ueberfall von Mählen und Hüfen häuften sich, sein Name wurde der Schrecken jener Gegenden, und man hielt ihn auch für den Mörder eines im Jahr 1800 nächstlicher Welle grausam umgebrachten Müllers, und für den Urheber des Mordbrandes der Böbiller Mühle, des ehemaligen Eigenthumes seines Vaters. Beharrlich läugnete er inzwischen stets den Antheil an diesen beiden Verbrechen, und der Verfasser gesteht, daß es ihm zu wehe thun würde, wenn er sich in dem Glauben an die Verfertigung der Unschuld Streitmatters in diesem Punkte getäuscht haben sollte.

So viel ist wenigstens fast gewiß, daß er seit seinem ersten Eintritt in Frankreich das Haupt der neuen Spitzbubenschule war, deren Glieder sich nie Gewaltthätigkeiten erlauben, und daß er stets mit *Waffen, Werkzeugen* und Verachtung von den Räubern sprach, die mit perfidischen Verhandlungen, Knebeln oder gar Morden ihre Gewerbe trieben. Dagegen that es ihm auch keiner gleich, wo es auf Gewandtheit, Geschicklichkeit und Festesgegenwart ankam. Kein Schloß war ihm zu fest, kein Gewölbe zu gut verwahrt; der gekübteste Schlossermeister konnte von ihm lernen; mehr als zwof der festesten Gefängnisse entwich er auf die schärfste und schweinste Art, und kein Richter hat je, die zu festen letzten Lebensaugenblicke, ein Geständniß von ihm ertheilt, Heil oder erpreßt.

Nichts Kühners läßt sich denken, als ein in der Nacht vom 19ten auf den 20sten December 1805 zu Longoy begangener Diebstahl, wo die Räuber auf mehreren an einander gebundenen Leitern und Balken die eisernen Wälle, zehn Schritte weit von einer Schildwache, erklimmten. — Bei solchen Gelegenheiten war Streitmatter in seinem Element, nie verlor er die Festesgegenwart und den Muth. Bei der Ausführung einer Unternehmung der Thätigkeit, überließ er seinen Gesellen die Vorbereitung und die Verfertigung der Deute, und wurde daher nicht selten übervortheilt. Hatte er Geld, so hatten es alle seine Kameraden; genußliebend verschmelzte und vertheilte er es, ein ihm geleisteter Dienst in Verlegenheiten wurde, nie von ihm vergessen, aber sein gefahrvolles erzwungenes Geld verschmolz eben so schnell wieder in Wäbern, an Spielbänken, in den Häusern der Wollust und bei der Flasche, als er es erbeutet hatte.

Nach seiner Flucht von Karau wogte er drei Tage lang, verwundet, ohne Nahrung, außer ei-

nem Stückchen Brodt und einigten wilden Beeren, in einem Kahne auf einem klippenvollen Flüssen umher. Im Kerker zu Geneva erhielten Eilig Drunshwig, Schön, Mayer Moses und er von Juden von Caronge 25 Goldstücke, Feilen und Federn, die keine Durchsuchung entdeckte. Auf dem Transport nach Lyon in ein Kesselgewölbe eingesperrt, hatten sie schon die Fesseln abgestreift, und angefangen, durchzubrechen, als sie entdeckt und gefest wurden. Man nahm ihnen einen Theil ihrer Werkzeuge und ihres Geldes ab, aber in ihren Gedärmen war noch das Nüthige verborgen. Ein zweiter Versuch gelang, nur verwundete sich Eilig Drunshwig durch einen Sprung so hart, daß er seinen Gefährten nicht folgen konnte. Streitmatter trug ihn auf dem Rücken weiter, und die gelangsten Räuber irrten drei Tage und drei Nächte, des Weges unfähig, in Gebirgen, und Wäldern im Kreise herum, und bekanden sich am Ende nicht, weit von der Gegend, wo sie ausgegangen waren. Wührender Hunger und Durst trieben sie in ein Dorf, aber die Bauern, schon vorher aufgeboden, um sie wieder einzufangen, setzten ihnen nach, statt sie zu erweichen. Von Angst gejagt, entkamen sie zwar ihren Verfolgern, aber der kranke Drunshwig konnte nicht mitgeschleppt werden, und blieb hinter einem Strauche verrost liegen. Die drei Unglücklichen und Flüchtlinge wurden getrennt, und nach *Volvo, rebby, Streitmatter, Moser* nicht geholt hatte, daß seine beiden Kameraden so glücklich entkommen waren, als er selbst. Zweimal wollte Streitmatter die Räuberlaufbahn verlassen, und zweimal stieß ihn ein Unstuck zurück. Das erste mal schnitt ihm ein Bogen sein Gut mit hundert Louisd'ors ab; das zweite mal führte ihn sein Unstuck in Frankreich, wo er sich in eine Fabrik begab und arbeiten wollte, auf der Reise in ein Wirthshaus, wo er wegen schlechten Wetters liegen blieb. Hier traf er den Hauptdieb *Müller*, und seine Wirthschafterin, die ihm sein Geld im Spiele abnahm, und ihn dann betrunken zu einem neuen Diebstahl verleitete.

Auch bei dem veruchten Postdiebstahl in Mainz, wo Schön, Mayer Moses durch einen Schuß in den Kopf schwer verwundet worden war, ließ Streitmatter diesen nicht im Stich, wie es Hessel und Eilig Kugler thaten. Er war schon um die Ecke entkommen, sprang aber, trotz des Lärmens, den der Schuß auf einer so volkreichen Straße, als die große Bleiche, erregt hatte, zurück, lud den

Verwundeten auf seine Schultern, und brachte ihn trotz der nachschneidenden Weisdarms und Polizeidiener, die die Blutspuren bis an die Hausthüre seines Zufluchtsorts verfolgten, in einseitige Sicherheit.

(Der Schluß folgt.)

Tagesbegebenheiten.

Miszellen.

In Guls war der Sturm in der Nacht vom 27ten Decembris so fürchterlich, daß man glaubte, die Biache würde über die Stadt zusammen stürzen. Der Kirchthurm in einem benachbarten Dorfe stürzte zusammen. Eine Sternschnöhle führte der Wind ganz fort. Der Himmel war Ein Feuer und der Wind schlug mehrere Mal ein.

— Dr. Klaproth arbeitet an einer Abhandlung, in welcher er zeigt, daß alle asiatischen Sprachen, die nicht von den chinesischen Charakteren, dem Sanskrit, Pehlovi (Persischen) und dem Arabischen abstammen, vom hebräischen Charakter durch das Mittel der alphabetischen Schrift abgeleitet sind; namentlich das Mongolische, das Kaimürische, das Mandchurische und Dschagotische. In gleicher Zeit beweist er, daß die Uiguren ein alter tartarischer Stamm sind, und nicht mit den Uiguren der sarmatischen Erde'stens fließen, noch mit den Jugtarien der russischen verwechselt werden müssen.

— In Salzburg ist gegenwärtig ein hiesiger junger Künstler, ein Miniaturmaler, Namens Gatter, mit Beförderung in ein Cabinet von Miniaturgemälden beschäftigt, welches die volle Aufmerksamkeit der Kunstwelt verdient. Er copirt die so berühmte einzige Sammlung von Portraits von Mätern und Vätern in Resopstrolchen bei Salzburg, welche größtentheils aus Originalen besteht. Von diesen hat derselbe sich vorerst 200 der aufseinsten gemacht, und 6 Copien bereits vollendet. Die Nachahmung der so sehr verschiedenen Manieren ist bewundernswürdig genau, Zeichnung und Charakter vorzüglich. Der Künstler hat sich den Plan gemacht, mehrere Vollenen zu bereiten, um seine Sammlung immer reicher und vollständiger zu machen. Möge sein Eifer nicht erkalten, und er allerbaldig so erhabene Verdienste der Kunst haben, als er gegenwärtig an dem Hrn. Grafen von Salmian verdient!

— In Caracas, bei Carabobo, wurden umlagert zwei Chetene, mit Wein in ihrer Caffe, verführt. Durch schnelle Hilfe rettete man noch den Mann. Der Sohn kam in Bedacht und wurde eingekerkert, der Weinschloß sprach ihn aber frei.

— Zum zweiten Mal hat Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurt dem Hrn. Peter Friedrich von Frankfurt die große

goldene Verdienstmedaille, für ein höchstselbständiges überaus großes Verdienst, das sich im ersten Theil der gemeinnützigen Wänter für das Großherzogthum Frankfurt befindet, zu ertheilen geruht. Diese Medaille ward zunächst von einem eigenhändigen kühnen Schreiber Sr. Königl. Hoheit begleitet, das unter andern die Worte enthält: „Verbindlich dankt mein Oey Vater großem Wufc.“

— Am 6ten Januar Morgens hat sich das Barck Treibschiff auf dem Rhein oberhalb Dillendorf selbsterlöset.

— Hoch auf der Rhein- und Rhenus nicht wenig angefahren. Dieser Treibschiff hat mit Eis, welches, in dem Winter schmelzend, sich noch nicht so und stehend bilden konnte, jedoch am 6ten Januar einige Joche der Reinger Schiffbrücke mit sich fortgerissen. Der Wasserpegel des Rheins ist noch hoch und stehend, nur die und da haben sich Eisklumpen an das Ufer festhängen. Die Passage ist folgend völlig unterbrochen.

— Bei einem Brand zu Neapel kam die Bevölkerung mit ihr 1ten Leichter in den Flammen um.

— Das Uranium von dem ungarischen (ein mit einer Einlage aus veredeltem Indium) hat von Kennern bereits diesen Beweis erhalten.

— Abgekannte Dörfer sind im Innern des russischen Reichs überall eine sehr gemeinnützige Einrichtung, und vor es gefolgt hat, wie russische Frauen mit dem Feuer umgehen; der Mann kann nicht entscheiden, eine Nacht bei ihnen im Winter zu wohnen, und muß sich wundern, daß diese Ungleichheit nicht noch häufiger ist. Wenige unter ihnen bedienen sich der Lichte und Batterien zum Leuchten, sondern einen benennenden langen Heißbaum, mit dem sie ohne alle Beförderung aus dem Strohhode und in dem Stollen herumgehen; ja sie treiben oft die Unverschämtheit so weit, daß sie diese Holzstämme, um sie zu wachen, überall anbringen, und sich gar nicht bekümmern, die Funken etwa anzufachen. — In München ist wieder ein verheerendes Feuer ausgebrochen, das nach einem Leuten anbrach, und da die Häuser sich dicht an einander zeigten, so wird der Brand bald allgemein.

— Auf einer Durchreise durch Böhmen; Bosenitz, am Wege nach Lwetz, sah der Kaiser Peter I., während er sich, nach seiner Gewohnheit, mit den vornehmsten Bauern unterhielt, ein sehr seltsames Schauspiel auszuwickeln und schüchtern hinter einem Hause her vorzuliegen, und bemerkte, daß die Bauern einander mit bezaubernden Pantomime zuhörteten. Auf seine Frage: wer dies Wunder sey? lachten sie laut auf, und einer sagte: Peter Krumpholtz, wir lachen, weil Du ihr den unehren Namen gibst; sie ist die Frau des Weib nach Mädchen. Der Kaiser ist sie vor sich bringen, und fragte sie, warum sie sich verheiratet? Ich schäme mich, antwortete sie mit Können: einer Deiner Schikere hat mich, unter dem Besprechen der Hochzeit, verheiratet, und nächter, als ich Heirat machen konnte, verlassen. Endlich bin ich überaus glücklich und glücklich, und muß mich verheiraten. Peter sprach ihr nicht zu, nicht sie auf die Wangen, beschrieb sie, erzielte ihren Willen ein Officiant zu sein, und verspricht, freier für sie zu sorgen. „Und die Schwestern, sagte er zu den Bauern, wenn ihr noch einmal über sie lacht, so werde ich allen die Häute.“